



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

93 (25.2.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243879)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Vertriebs-Konto: Karlsruher Nummer 17590 - Trabantendruck: Remagener Mannheimer

Anzeigenpreise: 22 mm breite Zeilenpreise 2 Pfennig, 29 mm breite Textzeilenpreise 60 Pfennig für Familien- und Firmenanzeigen ermäßigt, Grundpreise. Wöchentlich 10 Pfennig für die Anzeigen-Verträge bis 1. April. Bei Abrechnung über Postkarten wird keinerlei Nachzahlung gemacht. Jeder Anzeiger für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Samstag, 25. Februar 1939

150. Jahrgang - Nr. 95

Die Kammer steht hinter Daladiers Spanienpolitik

Führerrede zum 19. Gründungstag der NSDAP in München

Francos Anerkennung beschlossen

Schiffbruch der marxistischen Quertreiberei - Montag wird die Anerkennung vollzogen

Drahtbericht aus Pariser Sekretärs - Paris, 24. Februar.

Die französische Regierung wird, das hat der Ministerpräsident Daladier heute amtlich in der Kammer mitgeteilt, die nationalspanische Regierung am nächsten Montag anerkennen.

Die Gelegenheit zu dieser Erklärung wurde dem Ministerpräsidenten durch einen neuen Angriff der französischen Marxisten geliefert. Die spanischen Freunde der spanischen Bolschewisten hatten, wie schon berichtet, in der Kammer eine Entschließung über die beabsichtigte Anerkennung der Regierung Franco „ohne vorherige Befragung des französischen Parlaments“ eingebracht. Dabei hatten sich die französischen Marxisten eingebildet, daß sie eine paralytische Aktion im englischen Unterhaus gegen die Regierung Chamberlain entfesseln könnten. Sie hatten deshalb den englischen Arbeiter-Abgeordneten Roberts nach Paris kommen lassen, um mit ihm das marxistische Komplott auszubedenken. Aber Roberts war keineswegs frierlich gekant. Er erklärte, daß er nicht in seiner Eigenschaft als englischer Parlamentarier, sondern lediglich als Privatmann über den Kanal gekommen sei und daher über denartige politische Fragen nicht bindend verhandeln könnte. Nach diesem ersten Mißerfolg sank den französischen Verschwörern sämtlich der Mut.

Ihr Angriff gegen Daladier in der heutigen Nachmittags-Sitzung der Kammer zeigte deutlich genug, daß die Marxisten sich um auch gegenüber Daladier eines Mißerfolges sicher waren.

Der Sozialist Vincent Auried, der Kommunist Florentino Bunde und einige Komparten „marxisten“ Daladier davor, daß er mit der Anerkennung Francos „die Sicherheit Frankreichs gefährde“.

Daladier aber ließ sich dadurch nicht irre machen. In einer kurzen Rede erklärte er zunächst, daß die französische Regierung am Montag die Anerkennung der nationalspanischen Regierung vornehmen und daß die englische Regierung diesem Beispiel sofort nachfolgen werde. Es gäbe zwar noch immer, so fuhr Daladier fort, eine republikanische Scheinregierung in Spanien, aber selbst der sogenannte Präsident der Republik Azana habe jede Hoffnung verloren, daß die Republikaner noch einen nennenswerten Widerstand leisten könnten. Frankreich habe also keine Ursache, päpstlicher zu sein als der Papst. Darüber hinaus habe die französische Regierung die Pflicht, unaußweichliche Beziehungen mit dem nationalen Spanien zu pflegen, da Frankreich und das nationale Spanien nun eine gemeinsame Grenze von 600 Kilometern Länge besäßen. Die Entscheidung sei also gefallen.

Am Schluß stellte Daladier die Verirrenungsfrage, wie 22 gegen 20 Stimmen wurden keine Entschließungen und keine Spanienspolitik von der Kammer gebilligt.

Spanischen sind die Verhandlungen des französischen Abgeordneten Berard in Burgos noch nicht endgültig zum Abschluß gekommen. Heute vormittag sollte eine weitere Besprechung stattfinden, die jedoch auf heute abend vertagt worden ist.

Wie die Schulbuben

Drahtbericht aus Pariser Sekretärs - Paris, 25. Februar.

Der Mißerfolg des marxistischen Oppositionsmännchens in der Kammer wird von der gesamten Öffentlichkeit in Frankreich mit einem einzigen Satz am 25. Februar aufgenommen. Ministerpräsident Daladier soll sich gehen selbst in den Wandbelästigungen der Kammer gegenüber dem sozialdemokratischen Parteiführer Leon Blum durchaus unmissverständlich geäußert haben.

Daladier, der, wie man weiß, im Zivilberuf Professor der Geschichte ist, erklärte dem Marxistenführer: „Ihr habt wie die Schulbuben gehandelt. Die Anerkennung der Regierung Franco ist unannehmbar für diese Kammer, nicht um schon im voraus ratifiziert, sondern der Anerkennung direkt beschloffen worden. Einen größeren Triumph hätte ihr mir gar nicht leisten können.“

In der Tat, nach der Abstimmung in der Kammer ist es vollkommen unmöglich geworden, daß gewisse Mitglieder der Regierung noch weiter irgendwelche Vorbehalte oder Einwände gegen die Anerkennung machen können, zumal alle Minister gestern selbstverständlich für die Anerkennung gestimmt haben. Blum selbst ist sich über die Größe der marxistischen Niederlage durchaus klar, denn er schreibt heute voll melancholischer Verzweiflung im „Populaire“:

„So hat also die Kammer vom Mai 1936, die Volkskammer, mit 60 Stimmen Mehrheit den General Franco anerkannt.“

Die spanische Frage ist für Frankreich nun sowohl diplomatisch wie politisch gelöst.

Francos und Berard sind sich einig

Wer wird Vizekanzler in Burgos? (Zusammenfassung der NSD)

+ Paris, 25. Februar.

Unter dem Eindruck der Kammerdebatte wurde die Nachricht aus Burgos, daß die Verhandlungen zwischen Berard und dem spanischen Außenminister General Jordana gestern abend zu einem befriedigenden Abschluß gekommen seien, nur gerade noch zur Kenntnis genommen. Berard, der heute morgen noch einen Abschiedsbesuch bei General Franco machen wird, wird voraussichtlich am morgigen Sonntagvormittag in Paris eintreffen. Man glaubt anständigen zu können, daß der Ministerpräsident Daladier ihm angedeutet werden wird, er könne, für sechs Monate wenigstens, den Posten eines französischen Vizekanzlers bei General Franco übernehmen. Man glaubt jedoch, daß Berard mit Rücksicht auf sein hohes Alter ablehnen wird.

In diesem Falle würde dann voraussichtlich der angeblühliche französische Vizekanzler in Burgos Krieg und frühere Generalsekretär von Karoffo und Lania, Peyroux, zum Gesandten in Berlin ernannt werden.

Peyroux ist ein Schwager des Abg. Malin, der seinerzeit als aussichtsreicher Kandidat für den Vizekanzlerposten in Burgos genannt worden ist.

Anerkennung auch in London

Daladier telephoniert mit Chamberlain

Drahtbericht aus Londoner Sekretärs - London, 25. Februar.

Die englische Anerkennung General Francos wird am Montag im Unterhaus von Chamberlain bekanntgegeben werden. Chamberlain und Daladier hatten gestern eine telephonische Besprechung, in der endgültig vereinbart wurde, die Anerkennung gleichzeitig vorzunehmen. In der gleichen Weise, in der Frankreich auf englische Anregungen verweist, wird England behaupten, die Anerkennung auf französischen Vorschlag hin in diesem Augenblick und ohne Bedingungen vorzunehmen.

Azana gibt das Spiel verloren

Seine „Mäxtrix“ behält den Sieg - Paris, 25. Februar.

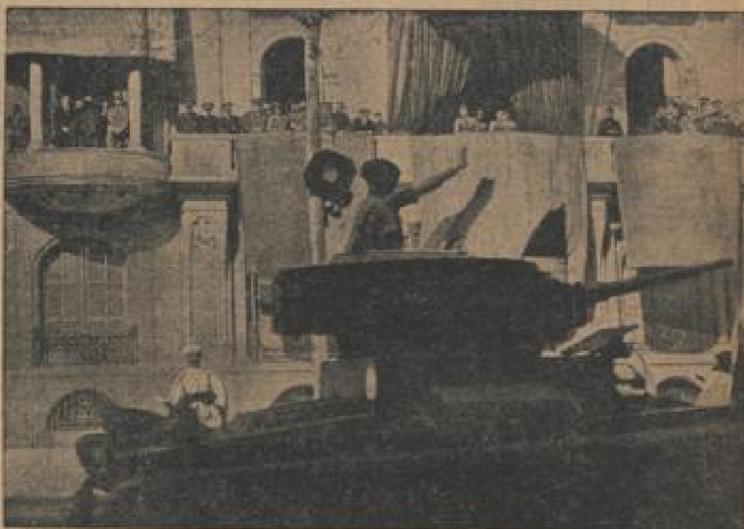
Der spanische Außenminister del Sano ist gestern wieder in Paris eingetroffen und hat sich in der roten „Vollmacht“ abermals mit dem Präsidenten Azana zu einer Konferenz zusammengesetzt. Wie man hört, hat del Sano die letzten acht Tage ausschließlich auf französischem Boden verbracht. Er soll zwischen Toulouse und Bordeaux eine Reihe von Verhandlungen geführt haben, deren Zweck es sei, die Hand der bolschewistischen Machthaber aus Spanien über Frankreich nach Mexiko zu organisieren.

Der „Petit Parisien“ glaubt anständigen zu können, daß Azana voraussichtlich noch heute, spätestens Sonntag, demissionieren werde. Er werde sicherlich ein Wunsch an das spanische Volk erlassen, worin er die Unterwerfung unter General Franco anrate.

Parademarsch der 80000



Staatschef Franco mit seinen Generälen auf dem Balkon in Barcelona, von dem aus er den großen Parademarsch seiner Truppen ansah. (Rechts: Berard, Janes-Bl.)



Paradewagen während der Parade. (Rechts: Blücherhoff, Janes-Bl.)

Neue Vorschläge Englands: Gesetzgebendes Parlament für Palästina?

Garantien für die jüdische Minderheit - Schrittweiser Abbau der jüdischen Einwanderung

Drahtbericht aus Londoner Sekretärs - London, 25. Februar.

Der Sohn von Lord Souda, Emir Hajal, der hier an der Palästina-Konferenz teilnahm, hat Chamberlain einen persönlichen Brief seines Vaters überreicht. In ihm fordert Ibn Saud Chamberlain im Namen aller arabischen Länder eine Lösung der Palästina-Frage zu befehlen, die Arabern und Juden in allen arabischen Ländern Frieden gewährleistet und Freundschaft mit dem britischen Empire ermöglicht. Der in Palästina-Angelegenheiten am unterrichtete diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ berichtet, Emir Hajal habe den Brief schon länger in der Tasche gehabt mit der In-

struktion, ihn Chamberlain zu überreichen, wenn die Palästina-Konferenz einen kritischen Punkt erreicht. Zusammen mit dem persönlichen Schreiben an Chamberlain, über das vor einigen Tagen berichtet wurde, ist dieser Brief an Chamberlain ein Beweis für die drohende Aktivität Ibn Sauds und für die Unhaltbarkeit und die Weisheit, mit der die Araber ihre Politik auf der Palästina-Konferenz vertreten. Ob die Pläne der britischen Regierung dieser Haltung gerecht werden, ist allerdings nicht sicher.

Die gesamte Morgenpresse berichtet, daß England neue Pläne ausgearbeitet habe, die in der nächsten Woche veröffentlicht werden sollen.

Schwerpunkt soll der Vorschlag eines gesetzlichen Parlaments für Palästina sein.

Da die Kraber in dem Parlament die Mehrheit haben würden, sollen für die jüdische Minderheit besondere Garantien geschaffen werden. Dieser Plan soll fünf Jahre ausprobiert werden. Dann soll eine neue Konferenz stattfinden. In dieser Zeit soll die jüdische Einwanderung freier, weite Verminderungen werden. Für die Landkäufe soll Palästina in drei Zonen eingeteilt werden. In einer Zone sollen Landkäufe erlaubt, in der zweiten beschränkt, in der dritten verboten sein. Die Frage, ob und wann das Mandat beendet werden soll, wird anschließend in den englischen Vorschlägen umgesehen. Ob die Kraber mit dieser hohen „Unabhängigkeit“ zufrieden sein werden, ist zweifelhaft. Die Beratungen über den englischen Plan werden wieder in getrennten Verhandlungen durchgeführt. In den nächsten gemeinsamen Beratungen mit den arabischen und jüdischen Vertretern sind seine Ergebnisse erstellt worden.

Neue Todesurteile gegen Kraber
aus Jerusalem, 25. Februar

Im Zentralgefängnis von Jerusalem wurde heute ein vom englischen Militärgericht zum Tode verurteilter Kraber hingerichtet. Inzwischen hat das Militärgericht in Gaza schon wieder das Todesurteil gegen zwei arabische Freiheitskämpfer ausgesprochen. Der britische Oberkommandierende behält ferner drei Urteile gegen Kraber, von denen das eine auf lebenslänglich Justizhaft lautet.

Kittentat auf Hoare geplant?

Drabhericht auf Londoner Vertreter
— London, 25. Februar.

Der Innenminister Sir Samuel Hoare hat dem geplanten Besuch in Irland abgelehnt. Man hat als Gründe die dringende deutsche Geschäftigkeit angeführt. Der wirkliche Grund ist, daß der Ausbruch schwerer Unruhen in Irland während des Besuchs zu befürchten war. Nach einem Bericht der „Daily Mail“ sollen sich Hoare erwidert haben mit dem Ziel, ein Kittentat zu unternehmen.

Nationale Dienstpflicht in England
(Zusammenfassung der NRS)

— London, 25. Februar.

In unterrichteten Kreisen heißt es, daß bereits alle Vorbereitungen für die Durchführung der nationalen Dienstpflicht getroffen werden. Sie soll alle Zweige der sogenannten zivilen Verwaltung umfassen, während der Wehrdienst nach wie vor freiwillig bleiben soll. Die Dienstpflicht ist keine zwingende Folge der unzureichenden Ergebnisse des letzten Systems, denn die Propaganda zur Erfüllung der Wehrpflicht wird schließlich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit. Es heißt ferner, daß niedrigere Ämtern über die freiwilligen Wehrleistungen veröffentlicht werden als den Tatsachen entspricht, um vor der Öffentlichkeit ein Kommando für die Einführung der Dienstpflicht zu haben. Daraus geht hervor, daß bewußt auf die Dienstpflicht hingearbeitet wird. Die Bearbeitung der Dienstpflicht wird wahrscheinlich Ende März einleiten, wenn die sogenannte Probezeit für das freiwilligen-System abläuft.

Codreanu-Anhänger vor dem Militärgericht

Schwere Strafen für die Mitglieder der Eisernen Garde
aus Bukarest, 25. Februar.

Wie schon berichtet, hatten die rumänischen Behörden vor mehreren Wochen wiederum eine Gruppe von Kämpfern der Eisernen Garde verhaftet. Der Leiter dieser Gruppe, ein alter Oberleutnant, hat nach der Verhaftung Selbstmord begangen; gegen die übrigen wurde ein Strafverfahren eingeleitet, in dem das Bukarester Militärgericht am Freitagmittag das Urteil fällte. Drei Angeklagte, die schuldig sind, wurden in Abwesenheit zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt; von den übrigen Angeklagten dieser Gruppe erhielten neun Gefängnisstrafen zwischen ein und acht Jahren, drei wurden freigesprochen.

Ritter von Epp in Würzburg:

Wir fordern die Kolonien zurück

Die Begründung des deutschen Kolonialanspruchs

aus Würzburg, 24. Febr.

Reichsleiter General Ritter von Epp hielt am Freitag vor der Führerschaft der Partei und des Reichslandvolkes des Gau's Weinstraßen eine Rede über die Kolonialfrage.

Der Reichsleiter legte eingehend die Gründe dar, die Deutschland dazu bestimmen haben, sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts überseeische Kolonien zu schaffen, nachdem ihm die anderen Völker, die geographisch und geschichtlich in einer ähnlichen Lage waren, darin um Jahrhunderte vorausgekommen waren. Dabei würdigte er vor allem den weitläufigen Blick Bismarcks, der damit Deutschland Kolonialreisen geben wollte, unter eigener Souveränität, falls ihm einmal die Ereignisse aus Ruin anderer Souveränitäten mittels Handel nicht mehr erreichbar wären. Was Deutschland in 20 Jahren in Afrika und in der Südsee an kolonialer Blüherarbeit geleistet hat, ist in seiner Geschichte und in der Geschichte der Kolonisation beispiellos. Für eine heutige Menschheit ist diese Leistung auch ein einziges Beispiel von Bedeutung. Sie sagt aus, was Kolonien sind und was Kolonien sein sollen.

Kolonien sind überseeische Erzeugungsstätten der heimischen Erde, geschaffen und entwickelt zu dem Zweck, das der heimischen Wirtschaft zuzuführen, was sie infolge der geringeren Menschenzahl in nicht großem Maße selbst produzieren kann.

Am Gründungstag der NSDAP:

Der Führer spricht zu seiner Alten Garde

Erhebende Kundgebungen im Münchener Hofbräuhausaal und Bürgerbräukeller aus Anlaß des 19. Gründungstages der Partei

aus München, 24. Febr.

Zum erstenmal im Großdeutschen Reich versammelte sich am Freitagabend die Alte Garde des Führers, um an historischer Stätte den Jahrestag der Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei in der Hauptstadt der Bewegung zu begehen. Es waren Stunden frohen und unversehrten Erlebens für die Männer, die sich als erste um die Fahne des Führers geschart hatten, als wie vor 19 Jahren, der Schöpfer Großdeutschlands, Adolf Hitler, unter ihnen weilte und zu ihnen sprach.

Wieder führten, wie am Abend des 24. Februar 1920, jene Männer und Frauen bei ihm, die in der Zeit höchster Erniedrigung den Glauben an das ewige Deutschland nicht verloren hatten und die entschlossen waren, dem Berrat an den Opfern des Weltkrieges und der deutschen Ohnmacht und Schande nicht tatenlos zuzusehen.

Sie hatten nichts als diesen Glauben und diese Entschlossenheit, aber es war jener unbeirrbar bleibende, der Berge versetzen kann und keiner menschlichen Wille, der das unerschütterliche Segnen deutscher Menschen Erfüllung werden ließ.

Carl und unumstößlich waren die Fortbrungen, die der Führer an jenem 24. Februar 1920 als die 25 Programmpunkte verfaßte. Sie hatten im schlichten Gegenlag zu den letzten Versprechungen der Programme der Parteien. Es gab nur ein Versprechen, besser ein Gelöbniß, das Führer und Partei zu leisten hatten, nämlich: Wenn nötig, unter Einsatz des eigenen Lebens für die Durchführung dieser 25 Programmpunkte einzutreten. Dieses Versprechen haben die Männer, die vor 19 Jahren um den Führer versammelt waren, tadellos eingehalten müssen. Und heute haben die Tzeme in diesem Programm mit ihrem Leben, Schmuckgüter und ihrem Blut und mit den größten Opfern an Freiheit, Recht und Gut bezahlt müssen.

Das Opfer der an dieser historischen Stätte geschlossenen unerschütterlichen Gemeinschaft in der Welt der deutschen Menschen aber war nicht umsonst und aus dieser Saat ihres Blutes ist herrliche Ernte hervorgegangen: ein freies, großes und stolzes Großdeutsches Reich!

Der Führer spricht:

In einer einschüßigen, pathetischen und mitreißenden Rede wies der Führer vor seinen alten Kampfgenossen ein eindringliches Bild vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, angefangen von jenen denkwürdigen Gründungstagen vor 19 Jahren bis heute, da dieser Gedanktag zum ersten Male im Großdeutschen Reich begangen werden kann.

„Es ist ganz sicher, so viel der Führer unter mühseligen, brüderlichen Heiteren aus, daß dies nie hätte gelingen können, wenn ich hinter mir nicht meine Partei gehabt hätte als die große Wehrtruppe, die die gewaltige Organisation, die das deutsche Volk anstrebt und gerade will.“

In seinem Rückblick auf dieses große Jahr des Erfolges heilte der Führer die Faktoren heraus, die die Grundlage für den Aufstieg Großdeutschlands zur Weltmacht geworden sind; die durch die Partei herbeigeführte politische Befreiung, den wirtschaftlichen Wiederaufstieg und die militärische Stärke. Nichts hätten wir auch heute noch andere Probleme; aber die alle werden wir lösen durch Fleiß, Entschlossenheit, Entschlossenheit, Willenskraft und durch hartes Zusammenstreben!

In überzeugender Eindringlichkeit schilderte der Führer seinen alten Kampfgenossen, wie vieles aus dem vor 19 Jahren aufgestellten Programm bereits verwirklicht worden ist: die Judenfrage

Im Hofbräuhausaal

Über 1000 Nationalsozialisten füllten das große Biered im Hofbräuhausaal. Über 2000 sind es im Bürgerbräukeller, der durch Vortrager mit dem Hofbräuhausaal verbunden ist. Es sind jene Parteigenossen, die zu Adolf Hitler kamen in einer Zeit, als er ihnen nichts anderes geben konnte als den Glauben an eine hellere Idee.

Viele Frauen sind mit im Saal. Sie standen in der Tzeme zum Führer hinter den Männern nicht zurück. Aus allen Ecken des Reiches sind die alten Kampfgenossen gekommen, zum erstenmal auch die Kameraden aus der Ostmark und dem Sudetenland. Ihre Gegenwart macht das große politische Gesehen seit dem letzten Jahrestag der Partei besonders plastisch und lebendig und gibt der Feierstunde ihre tiefe geschichtliche Tiefe.

Es war lange nach der ersten Reichstagswahl im Saal: Rosenbergs, Kramm, Dr. Friedl; Kramm und Stand haben heute nichts zu bedeuten. Gensu kommen, freudig begrüßt Dr. Goebbels und Schwarz. Die Sternengruppe ist fast vollständig zur Stelle, ebenso der Stabtrupp „Hitler“ mit Karl Fiedler und Josef Bergold an der Spitze.

In nächster Nähe des Rednerpults sind die Plätze für die Ehrenäste des Führers. Auch die Hinterbliebenen der 16 Blutigen von der Feldherrnhalle haben Ehrenplätze. Sie betreten die Reichstagskammer und Dr. Len, sowie Staatssekretär Oster den Saal. Ein besonderer Beifall geleitet sie an ihren Tisch. Kurz vorher sind Dage, Grimm und Sander gekommen.

Nach 10 Uhr betritt der Führer den Saal. Eine Woge des Jubels schlägt ihm entgegen.

Rudolf Hess

eröffnete die Feierstunde mit einer Rede, in der er einen Rückblick gab auf die Anfänge der Bewegung, auf die schöne Zeit der vielen Tagungsversammlungen, in der mit Inbrunst um die Seele des Volkes gearbeitet wurde. Er dankte mit bewegten Worten dem Führer für die Schaffung des großen geeinigten Reiches und dankte unter anderem dem Führer selbst das Podium.

„Heute schon nicht mehr ein deutsches, sondern ein europäisches Problem, das nationalsozialistische Deutschland habe eine ganz neue Weltanschauung angebahnt, nach der das Kapital für die Wirtschaft und die Wirtschaft für das Volk da sei, und als erste Nation die Arbeitskraft, die Genialität und den Fleiß eines Volkes als die Quelle jedes Wohlstandes veransteht. Wenn positives Christentum Nächstenliebe heiße, also die Pflege der Kranken, die Kleidung der Armen, die Speisung der Hungrigen und die Tränkung der Durstigen, dann seien wir die positiven Christen! Denn auf diesen Gebieten habe die Volksgemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschland Ungleiches geleistet.“

Alle Menschen — so fuhr der Führer fort — haben eine natürliche nicht bester. Einige wenige Gegner, die im Aussehen begriffen seien, gäbe es auch noch in Deutschland. Es seien die alten konservativen Freunde von der konservativen Koalition — die gleichen Leute, die heute auch in der Welt die Koalition setzen und bilden.

Der ganzen Rede eine ausländische Schreier sagte der Führer eine kurze und unerschütterliche Superkritik entgegen und unter einem drohenden Sturm begeisteter Zustimmung erklärte er: Sie werden das nicht als eine Verneinung aufpassen, meine alten Parteigenossen und Parteigenossen! Wie könnte denn ein Mann auch anders denken, der vor 20 Jahren als Kamerader ankam, vor 19 Jahren mit diesem Volk zum ersten Mal kam, vor einer damals zum Teil noch brüderlichen ihn ablehnenden Volksmenge, ganz mutterfeindlich, mit ein paar Tausend anderen nun einen Kampf anging, um ein großes Reich zu erobern, und der nun diesen unerschütterlichen Weg ging — wie kann man nur eine Sekunde annehmen, daß es ein Mann ist, der in der Welt der Nacht Nacht hätte vor den Drohungen anderer? Ich habe die Nacht damals nicht gekannt — und würde mich vor mir selber schämen und nicht würdig sein, Führer der deutschen Nation zu sein, wenn ich sie heute hätte!

Sie werden und mit Ihren Drohungen nicht erlösern! Sollten sie aber wirklich jemals die Völker zum Wagnis eines Kampfes bringen, dann würden wir erst recht nicht kapitulieren.

Das Jahr 1918 wird sich in der deutschen Geschichte niemals wiederholen!

„Wenn ich nun das alles in Überblicke, so ist es der Führer, diese wahrhaft überbordende Entschlossenheit, diese unerschütterliche Entschlossenheit der Partei bewahrt, und dann können Sie auch erkennen, was es für mich selber bedeutet, wenn ich in den Kreis derer zurücktreten kann, die mit mir diesen Weg einzeln zu beschreiten begonnen haben. Es ist schon etwas Erhebendes, wenn ich zu denen zurücktreten kann, die ich nicht erst seit dem März 1933 kenne, sondern noch aus der Zeit, in der es nur gefährlich war, Nationalsozialist zu sein! (Stürmische Kundgebungen). Es ist für mich so wunderbar, wenn ich dann alljährlich einmal in diesen alten Kreis meiner Kampfgenossen zurücktreten kann.“

Das einzige, was und vielleicht trübe können heute, das wäre der Gedanke, daß selber dieser oder jener das Letzte nicht erlebt hat. Ich habe das im vergangenen Jahre empfunden. Da ist ein alter österreichischer General so anständig sein können zu

ben gewesen, hat immer nur ein Großdeutsches Gedacht und sich nur für Großdeutschland eingesetzt — dieser alte General Kraus. Und dann wenige Tage, bevor ich in seine Heimat einmarschierte, denn er war Sudetenländer, schloß der Mann die Augen! Er hat wohl einlag die Freude nicht ertragen können. Vielleicht hat sie ihn geirrt. Nein, wenn wir es auch im einzelnen bedenken, daß so viele das alles nicht mehr miterleben konnten, für das sie so oft eingetret sind, dann wissen wir doch wenigstens das eine:

Daß ihr Kampf nicht umsonst war, sondern den letzten Endes sie doch das Ziel erreicht haben, wenn sie auch jetzt nur im Geiste bei uns sind.“

„Deutschland ist jetzt doch das geworden, was wir immer vorgewollt, und das es immer nur das wird, was wir damals vor 19 Jahren in diesem Saal programmatisch verkündeten, das soll unsere Aufgabe sein jetzt und soll unsere Aufgabe bleiben für die Zukunft! Und das wir es erreichen werden, das ist so sicher, wie ich jetzt vor Ihnen stehe! Wenn wir einmal die Augen schließen, dann werden sie, die noch zu kommen, etwas anderes empfangen, als das, was wir in die Hand bekommen, damals vor 19 Jahren.“

Als der Führer geredet hatte, brante ihm auf den Köpfen der alten Kampfgenossen ein wahrer Ozean überströmender Begeisterung, Begeisterung und Liebe entgegen. Die Alte Garde steht auf den Füßen, den Stühlen und Bänken, um immer wieder von neuem ihrem geliebten Führer auszulassen und ihm für diese Stunden tiefsten Glückes aus ihrem vollen Herzen zu danken.

Als die Wieder der Nation verflungen sind, tritt noch einmal Rudolf Hess vor und ruft: Ich danke dem Führer und grüße den Führer Adolf Hitler — Sieg Heil!“

Minutenlange lag immer wieder erneuernde Heilrufe branden zum Führer hin. Dann ist die abendliche Feierstunde im Hofbräuhausaal im Ende.

Nationalspanien gedenkt des Gründungstages der NSDAP

aus Burgos, 25. Februar.

Am 19. Jahrestag der Gründung der NSDAP beschloß die nationale Sender in Burgos in seiner außerordentlichen Betrachtung mit der Bedeutung des Wirkens der NSDAP für Deutschland und würdigte vor allem die Erfolge der Führung Adolf Hitlers, der Großdeutsches Land geschaffen und einen beispiellosen Aufstieg an die Spitze von Arbeitslosigkeit und Verelendung geleistet habe. Die Partei sei gleichbedeutend mit Deutschland. Unter Adolf Hitler habe Deutschland eine Einheit und Größe erreicht wie nie zuvor. Spanien nehme mit ganzem Herzen teil an dem hohen Gedanktag der befreundeten Nation und grüße eifrigst den deutschen Führer.

Die Margiten gegen das Kabinett Pierlot

Streit um die belgische Finanzvorlage
aus Brüssel, 25. Februar.

Die Parlamentarier sprachen über die Regierungserklärung nach am Freitagabend eine ausführliche Debatte über die Regierung. Die Sozialdemokraten beschloßen, dem Kabinett Pierlot das Vertrauen zu verweigern.

Nach dem bereits gemeldeten Ausbruch des Sozialen Kabinettspräsident Pierlot mitteilte, daß er auf die Forderungen der Sozialdemokraten hinsichtlich der Finanzpolitik nicht eingehen könne. Die ungeliebte Finanzvorlage erfordere sofortige Maßnahmen. Die Regierung halte an dem Beschluß fest, ab 1. April alle in Frage kommenden Vermögensgegenstände und Gehälter um 50 % zu kürzen.

Der daraufhin erfolgte Widerstand der sozialdemokratischen Fraktion rief in der Kammer starke Aufregung hervor. Schließlich einigte man sich darauf, die Abstimmung bis Dienstag zu verschieben. In der Zwischenzeit soll ein Kompromiß gesucht werden. Die Vorlage wurde von der Kammer mit 90 gegen 47 Stimmen bei 7 Enthaltungen beschlossen.

Verbot der Ungarischen-Partei in Ungarn

aus Budapest, 25. Februar.

Die größte rechtsradikale Bewegung Ungarns, die Ungarische-Partei des Abgeordneten Kubay, wurde am Freitag verboten.

Über sechs Millionen Mark

Hoher Erfolg der vierten Reichstagswahl
aus Berlin, 24. Februar.

Am 4. und 5. Februar wurde von den Männern der NSDAP, des NSKK und des NSKK die vierte Reichstagswahl in der Provinz des Winterfeldes durchgeführt, wobei die rechte Seite mit den Bestleistungen zum Verkauf angeboten wurden. Das ist vorliegende Ergebnisse dieser Reichstagswahlung stellt nicht nur den Sammlern, sondern auch dem Opferinn aller Parteigenossen ein glänzendes Zeugnis aus.

Im Kreis wurden 5071842 Mark aufgebracht. Über dem Vorjahr bedeutete das eine Steigerung von 93 496 Mark gleich 225 vom Hundert. Die deutsche Ostmark brachte den Betrag von 701000 Mark auf, während das Sudetenland ein Ergebnis von 240000 Mark aufwies. Jeder Einwohner des Sudetenlandes brachte im Durchschnitt 10,39 Reichsmark auf, eine Leistung, die dem Dank der befreiten Sudetenländer an den Führer übersteigt.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Der Herr Bischof zahlt die Zeche

Das Festbankett einer Hochstaplerin

Paris, im Februar.

Eine junge Hochstaplerin hat das bischöfliche Ordinat der französischen Stadt Caen in nicht geringe Verlegenheit gebracht. Sie gab ein Festessen, an dem sämtliche Klöster und weltliche Honoratioren der Stadt teilnahmen und bezahlte es dann, ohne die recht erhebliche Zeche zu bezahlen. Zufällig mußte der hochwürdige Herr Bischof erkennen, daß er einer seit langem geliebten Betrügerin zum Opfer gefallen war.

Vor wenigen Tagen stellte sich eine vornehme junge Dame der Oberin des Hospitals von Caen als Mademoiselle de Castellana vor. Sie erklärte, eine Nichte des überaus populären französischen Generals Castellana zu sein und kündigte an, daß ihr Onkel der Stadt einen Besuch machen werde. Sie wolle aus diesem Grunde ein Festbankett geben und bitte, alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Sie selbst werde im Hospital in dem Hofe, das die Schwedern für alleinstehende jungen Damen unterhalten, Wohnung nehmen. Willig und bereitete sich in Caen die Oberin von dem bevorstehenden Besuch des beliebten Generals, und man kam seiner süßlichen Nichte mit ausgedehnter Freundschaft entgegen. Fräulein Castellana verhandelte persönlich die Einladungen zu dem Festbankett.

Man lud den Bürgermeister, die Räte und Prälaten, den Herrn Bischof und die Spitzen der Geistlichkeit, die alten Offiziere und alles, was in Caen Rang und Namen hatte, zu dem Festessen, das im vornehmsten Hotel der Stadt stattfand, ein. Und alle erschienen sie in ihren Staatsgewändern; die Tafel war mit ausserordentlichen Speisen gedeckt, die Hochstaplerin schmückte die Tafel, und die alten Offiziere hatten ihren Ordensschmuck angelegt. Das Präsidium der Tafel sollte der General selbst über-

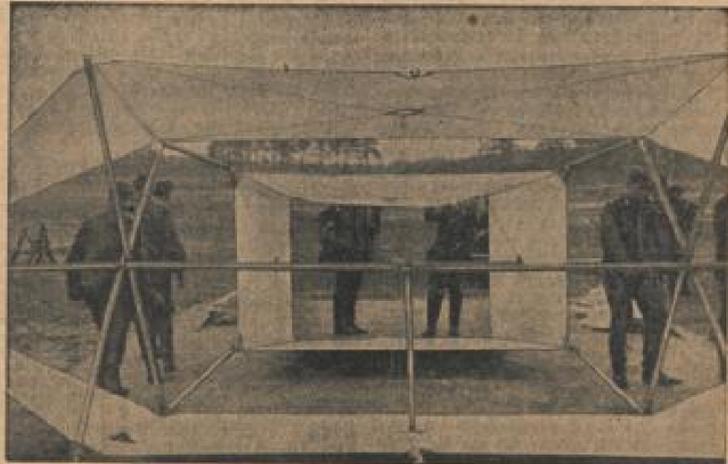
nehmen. Aber da erdienten Fräulein Castellana, um der Festgesellschaft mit betrübter Miene mitzuteilen, daß ihr Onkel seinen Besuch in letzter Minute infolge unvorhergesehener militärischer Pflichten habe absagen müssen. Er lasse die Gesellschaft jedoch durch sie bitten, sich als seine Nichte zu betrachten und recht frohlich zu sein. Mit reizender Anmut geleitete die Nichte des Herrn Generals nun den Herrn Bischof auf den Ehrenplatz, und man trübete sich bald über die fehlende Hauptperson hinweg und gab sich den Tafelgenossen hin. Immer wieder ließ man den fernem General mit lächlichem Nebenast und Champagner hochleben, das eigens engagierte Tafelorchestr intonierte einen Tusch nach dem anderen, damit man den tapferen Helden auch richtig feiern konnte, und so verbrachte man einen herrlichen Abend, den der ehrwürdige Herr Bischof als einen der schönsten seines Lebens bezeichnete.

Am nächsten Morgen aber kam der große Schadenjammer. Die „Nichte des Generals“ war spurlos verschwunden. Dagegen konnte die Pariser Kriminalpolizei aus den Photos, die in den Zeitungen von Caen von Mademoiselle Castellana erschienen waren, unschwer erkennen, daß hier eine seit langem gekannte Hochstaplerin und Betrügerin ihr Spiel getrieben hatte. Es handelte sich nämlich keineswegs um eine Verwandte des abnungsflohen Generals Castellana, sondern um eine verächtliche Schwindlerin, die in den letzten Wochen unter dem Namen de Richmond, Desforges, de Tourneir und de Gremes in den verschiedensten französischen Städten Hoteldiebstähle und Hochstapleien verübt hat.

Die Zeche für das Bankett aber wird der Herr Bischof bezahlen müssen, nachdem die Oberin des Hospitals den Auftrag erteilt hatte, die Mittel dieser Artzähl jedoch zur Begleichung der richtigen Summe nicht ausreichen.

BILDER VOM TAGE

Unsere Ballonsperre gegen Luftangriffe



Große Drachen

wurden bei förmlichem Beiseit anstatt der Ballons mit gleichem Erfolg verwendet. (Preß-Journale, Jander-Multispieler-2.)



Wasserstoffgas aus Stahlflaschen

wird vor dem Einströmen in die Ballons gedrückt. (Preß-Journale, Jander-Multispieler-2.)

Wie rechts

Der große Opernball in Wien

Als Ausklang des ersten Wiener Festivals fand ein großer Opernball statt. Ehrenpreise und große Preisgelder waren das herrliche Zeichen für die wiedererrungene alte Wiener Tradition. (Preß-Journale, Jander-Multispieler-2.)

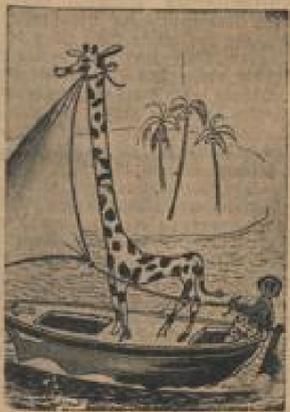


entfiel über eine solche Verwässerung ihres Getränkes, aber der Admiral blieb unerschrocken. Unmöglich gedachte man sich jedoch daran und be-

freundete sich so damit, daß man es nicht mehr müssen wollte. Nach dem Erscheinen erhielt das Getränk den Namen „Grog“.

Der „Grog“ ist 200 Jahre alt!

Können Sie einen richtigen Grog brauen? Das ist eine höchstwertige Kunst. Hier das Original-Rezept: Springend heißes Wasser kommt in das Glas. Damit das Glas nicht springt,



Wumbo hat sich ein Segelboot gebaut! (Zeichnung von G. C. Becker (Scherl-N.))

empfiehlt es sich, vorher den Vossel hinein zu tun. Mit dem Vossel anseht ein Glas Zucker in das Glas. Der Kenner des Grog nimmt im allgemeinen wenig Zucker, durchwegs kann mehr als ein halbes Stück. Erst wenn der Zucker im siedenden Wasser löslich geworden ist, kommt der Rum hinzu. Wenn der Grog normal bereitet wird, ist er nicht übermäßig alkoholhaltig, so daß einige Grogtrinker niemanden etwas tun. „Gemächlich“ ist er, wenn er zu einem Drittel aus Rum, zu zwei Dritteln aus Wasser besteht. Ist's umgekehrt, dann ist er „heiß“. Neu wird sicher für die meisten Leser sein, daß der Grog eigentlich im Brautweintrinken zu heuern. Im Jahre 1738, kurz vor dem spanisch-englischen Kriege, wurde in England darüber geklagt, daß die englische Flotte Mangel an Disziplin zeige, besonders infolge übermäßigen Brautweingenusses. Hier verurteilte der englische Admiral Woodel zu schaffen. Er ließ Edward Vernon, aber bei den Matrosen hieß er nur „Old Grog“, weil er immer eine Uniform aus Kamelhaartrief, aus Grogam, trug. Bei einem Besuch auf Jamaica kam er auf den Gedanken, zu dem guten Jamaica-Rum Wasser und Zucker hinzuzufügen und so ein Getränk einzuführen, das eine erhebliche Verdünnung aufwies. Er erließ ein Verbot, Brautwein oder Rum unerschützt zu trinken. Statt dessen sollte an die Matrosen dieses neue „Rumwasser“ ausgegeben werden. Zunächst waren die Matrosen

Berliner Brief

Reparaturen der Autos. — Der Land- und Waldwagen. — Große Neuheit auf Freizeitsport. — Ein Zug reist um die Welt. — Früher Oberteil, heute Unterboden. — Eine Million für ein Lokal. — Die letzten Schachzüge.

Berlin, Ende Februar.

Das große Ereignis der Woche ist die Autoausstellung. Jeder Berliner hat ein Auto, jeder Berliner ist also persönlich an der Autoausstellung interessiert. Alle Weirische handeln in diesen Tagen von Schweißgasen, Kuppelungen und Stromlinien. Wenn man als einschüchterter Fußgänger durch die Gassen am Kaiserdamm geht, kommt man sich vor wie ein Dackel in Paris, der die Pöbelrede nicht versteht. Natürlich ist die Schau auch für Nichtautofahrer spannend. In verschiedenen Tagen von Wagen sind ausgestellt, die in der Preisliste von 1000 bis 10000 Mark zu haben sind. Der schmucke Sportwagen wird von allen bewundert, mächtig bewundert. Kopf ist hoch auf die Dreifachle, in der die Quittungen auf die bereits bezahlten Wagen lauern. Viel Aufsehen macht ein großer Sportwagen, der aus Koffer hat. Nicht Koffer! Dabei ist der Wagen von der schönen Modistin Walter Meier ausgestellt. Woher kommt das? Woher kommt sie so viele Koffer? Hat die Koffer? Bei einem Mercedeswagen kann man am Radler auf einen Knopf drücken — schon springt ein Wasserdampf heraus mit zwei Wasserhähnen für warm und kalt. Der Verkäufer kann nicht unbedingt garantieren, daß der Wagen niemals eine Panne erleben wird — aber daß man sich nach der Panne die Hände waschen kann, das ist sicher! Verblüffend ist ein „Land- und Waldwagen“. Er ist auf dem trockensten wie im feuchtesten Element zu bewandern. Ein Handgriff vom Fahrer aus, am Dach befindet ein Schiffschraube und der Wagen schwimmt als Motorboot in die Pfützen! Kein Räder, sondern Räder! — man kann während der Tour Berlin — Neupark im Auto machen!

Nach dem aufstehenden Gassen läuft auf, um wieviel rasiger, schmutziger, eleganter alle Wagen geworden sind. „Bündelstapler“ laden die Postleute und bezeichnen dabei gleichzeitig andere Sprache um ein neues Wort.

Natürlich gibt es auch wieder eine große Autorevue nebenan in der Reichshalle. Diesmal heißt sie „Ein Zug reist um die Welt“. Es ist die Geschichte einer Filmreise, deren Vertreter gewiss hat, daß er sie trotz ihres Strahlens in jeder Hinsicht der Welt einmal zeigen wird. Er gewinnt die Käse und die gemieteten 100.000 Dollar dazu, in der Woche kann es nicht anders sein. Die Handlung ist großartig und schließt, der vornehmste Herrschender versteht sie ebenso schnell wie der amüsierte Fußgänger. Die fiktive Hauptrolle hat Rudolf Platte, der ein Kammermusikspieler ist, aber eine unglückliche Liebe zum Kaktus in Bohlenhafen hat, weil er da auch zu Pferd und zu Stroh kommen kann. Das Schöne ... nein, das Zweifelhafte an der Revue sind die Balletts, die in den verschiedenen Stationen von Wislortia Aufzüge gegeben werden. Die Bühne ist in Weltall zweier, tiefer Freizeitsport aufgedeckt — es wird immer tiefer Treppen hinauf und hinuntergetrieben, mühsam für die Götter, aber immer ein Triumph für den Regisseur. Was dem einen seine weichen Hüfte, ist dem anderen sein Applaus.

Aber das Schöne an der Revue ist ihr sportlicher Teil. Alle Wagentypen der Ausstellung fahren auf, verbreiten Schönheit und Eleganz der Technik und werden zu jeder Vorstellung frisch poliert. Verblüffend Motorfahrer erscheinen auf donnernden Motorrädern und braunen um die Halle. Die wässrigen Leistungen zeigen uns Volkseisenbahn, die mit ihren Motorrädern die riesige Freitreppe hinauf- und hinunterfahren. Das sind schon keine Polysien mehr, das sind schon Kräfte, reiß für jede Parteidemokratie. Wehe dem, der etwas ausgefallen hat und von ihnen verfolgt wird ...

Immer ist die Reichshalle nicht voll auf ihren Ruf als Weltstadt im Gange. Alles, was damit zusammenhängt, hat das ungetriebene Interesse aller Berliner. Die Freunde aber neue Räume und Grünflächen ist allgemein. Ritten in der Altstadt im Bezirk Mitte, wo noch ein paar Häuser bestanden, daran erinnern, wieviel Jahrzehnte die Stadt an der Spree schon auf dem Rücken hat, sind den Berlinerinnen nun neue Ansehensplätze verordnet worden. Der Stadtpräsident persönlich hat dafür gesorgt, daß auf dem Hofgrundstück hinter dem Central-Platz der Stadt in der Rinderstraße eine Art Ratskammer eingerichtet wurde. Hier haben ein paar

Reihen Bänke zwischen Hofen und Säulen. Ein köstlicher Platz. Der Värm der benachbarten Rindergasse dringt nicht mehr herein. Das Auge erfreut sich der schönen alten Fachwerkbauwerke, die vom alten Jüdenhof her in die Anlage bilden. Der Jüdenhof ist ebenfalls „auf neu“ gemacht worden und nicht erinnert mehr an die Zeit, daß sich an dieser Stelle einst das Ghetto des Berliner Mittelalters befunden hat, wenn nicht der Straßennamen darauf hinweisen würde.

Dieser Hof ist nun ein Plätzchen, an dem man ungehindert „Vergangenheit“ genießen kann. Stille Betrachtungen werden nur hin und wieder durch das berühmte Ständchen des Götterspiels der alten Vorstadtlinge von nebenan unterbrochen. Das ist dabei so der richtige Ort auch für alle Junggeheirateten und ihre Zeugen, die nach der Ablegung des schwerwiegenden „Ja“ die Porten des Standesamtes verlassen.

Die Berliner Janneshadt läßt sich nicht unterwerfen. Der Verein zur Förderung ihrer Belebung, den der Ratsherr Frohe führt, unternimmt seit Jahren alles Mögliche, um immer mehr der Leben in die Ruhe zu bringen. Durch die Inflation und Krisenjahre vor der Reichsübernahme war der Betrieb fast allem der der Vermögensgüter (Industrie) etwas ausgetrocknet. Jetzt ist aber wieder Schwung hineingekommen. Die Konkurrenz des Reichs ist verfallen, die Friedrichstraße hat wieder Massen-Durchgangskraft, und überfüllte Lokale sind keine Seltenheit mehr. Eben erst wieder ist ein neues gastronomisches Unternehmen von Rang mit viel Köchen (man spricht von einer runden Million) umgebaut worden. Es handelt sich um den „Spater“ der Friedrichstraße. Die Neugestaltung war nicht nur gründlich, sondern auch schwierig, weil dabei die alte künstlerische Fassade mit ihren Bemalungen erhalten bleiben mußte, denn sie steht unter Denkmalschutz. Das Lokal, dessen Direktion der Berliner Gastronom Friedrich übernommen hat — dem auch das Weinhaus „Traube“ in der Hardenbergstraße gehört — ist originell, vornehm und billig sein. Und fast scheint es so, als ob der neue Leiter dieser Gaststätte wohl, was er seinem Namen schuldig ist; denn in diesem Haus soll es fortan schon vormittags um 10 Uhr vierterlei warme Gerichte geben.

Freß auf den Weinen sind übrigens — man entschuldige den Gedankenlosigkeit — auch Berlins letzte Schachzüge. Die eiserne Garde von ihnen fällt auch die Friedrichstraße besetzt. Es sind zwei Männer, die ihr Hoch aus dem „FF“ verteilen, und wer ihnen einmal zugesprochen hat, weiß, was man unter „geminert“ zu verstehen hat. Da werden aus kumpfen Porzellanbecken jedesmal ein Paar von Kretern, in denen man sich spielen kann. Unverständlich erscheint es aber selbst den Berlinerinnen, daß es nur noch so wenig öffentliche Schachzüge gibt. — Vielleicht kam bis jetzt in ganz Berlin — obwohl doch die Spiel heute genau so schmerzhaft werden wie früher ...

In dem Stuhl eines der Schachzüge unter dem Stadtbahndamm haben wir unlängst einen Mann sitzen, der einen Arm im Gipsverband trug. Wir erkannten in ihm den Namensträger einer der berühmtesten Kritikenfamilie, die es auf der Welt gibt. Es war Ludwig Berolin, einer von den „vier Berolins“, die als „Kochellwunder“ die Attraktion des nächsten Winterprogramms sind. Die Berolins sollten schon im Januar kommen, erlitten aber auf der Fahrt nach Berlin — genau so wie die berühmte Wollenda-Truppe ein Jahr vorher — an der jüdisch-deutschen Grenze einen Autounfall. Dabei brach sich Ludwig Berolin zwei mal den Unterarm, während sein Bruder Josef eine Schädelverletzung davontrug. Jetzt treten diese Kritiken nun schon wieder auf in einer Arbeit, die jedesmal das nämliche Spiel mit dem Tode ist. Dreimal hat die Familie schon tödliche Opfer ihres Verulkes beklagen müssen, aber immer wieder zeigen sie ihr Tollkühnheit auf dem hochspannten Turm. Das scheint für diese Kritikenfamilie so etwas wie Verpflichtung zu sein, denn zu ihr gehören zwei andere kritische Namen aus der Geschichte der Varietè und Zirkuswelt. Die Berolins sind in anderer Linie verwandt mit der Zirkusfamilie Anie und vor allen Dingen mit dem Namen Blondin. Das war leiner Mann, der eigentlich Gravelin hieß und vor achtzig Jahren mehrfach auf dem Drahtseil über die brausenden Kaskaden des Niagara-Falles lief, einmal sogar auf Stelzen ... Seinen Entschluß hat er den Wagemut vererbt. Seit Jahrzehnten turnen sie hoch oben über den Köpfen ihres Publikums — aber wie ihre eigene Erfahrung zeigt, kann man auf ebener Landstraße die Arme brechen! Der Berliner Brief.

Unruh und wilde Welt

— Nur ein einziger von vier Freischaßern, die im Weltkrieg einen „Großvater“ schloffen, wird sein damaliges Verprechen einlösen. Conrad Pope, ein amerikanischer Ingenieur, der auf Seiten der Alliierten auf den Schlachtfeldern Frankreichs kämpfte, wird am Venedig-Canal in London beim Gros-Denkmal seine damaligen Kriegskameraden nicht mehr treffen, er ist aber trotzdem nach Europa gekommen, um zu seinem Wort zu stehen. Ein Sommer vor zwei Jahren war er in Liverpool, ein junger Leutnant der französischen Luftwaffe und der amerikanische Ingenieur hatten sich im Krieg kennen gelernt. Der Vater hatte den Texas-Farmer viele Kilometer weit ins Paradies geschleppt, als er verwundet worden war, der Ingenieur hatte den Fliegerleutnant, der im Niemandsland eine Notlandung hatte machen müssen, in Sicherheit gebracht. Als die vier sich durch einen Zufall am Venedig-Canal im Februar des letzten Kriegsjahres wiedertrafen, schworen sie, sich am Gros-Denkmal wiederzutreffen, wenn Sie-Gen die Mitternachtsstunde an dem gleichen Tage des Jahres 1933 schlagen würde. Der französische Fliegeroffizier führte jedoch schon im folgenden Jahre ab, der Vater aus Liverpool konnte sich von seinen Kriegsüberlebungen nicht mehr erholen und starb 1927 und auch der Farmer von Texas wurde vor kurzem bei einem Autounfall in Arizona getötet. Pope wird als einziger neben dem damaligen Versprechen sich am die Mitternachtsstunde am Gros-Denkmal einfinden.

— Im Rautschen Bezirk zu Hamburg wurde kürzlich über tropische Erfolge gesprochen. Ihr Untersuchungsbericht liegt in den Tropenregionen nördlich und südlich des Äquators, aber etwa 10 Leben verzeichnen zu beiden Seiten des Gleichers Meeres erreicht. Der Durchmesser dieser Erfolge ist kleiner als der der arktischen Stürme, und die Vorkursorenstadien treten erheblich schneller und seltener auf; dadurch werden wesentlich höhere Windstärken hervorgerufen. Während man mit Windstärke 12 (der Beaufort-Skala) Windgeschwindigkeiten von mindestens 37 Meter in der Sekunde bezeichnet, hat man in den Tropenregionen Geschwindigkeiten von 57, ja sogar von 70 Metersekunden gemessen, das sind 25 Stundenkilometer! Ein Gegenstück, das sich eine Windgeschwindigkeit auszuweisen könnte, würde den Atlantik in 24 Stunden überqueren. Höhere Windgeschwindigkeiten wurden zwar vermutet, ließen sich aber nicht mehr messen, weil die Windmesser zerbrachen oder zerfielen.

— Bei Schilderungen oder Meldungen aus dem Bergbau kommt immer wieder das Wort Rumpel zur Anwendung. Das deutsche Bergbau in der Deutschen Arbeitsfront wendet sich in einer Veröffentlichung gegen diese Bezeichnung. Es heißt, daß gegen die Bezeichnung Rumpel nichts einzuwenden ist, wenn sie an richtiger Stelle gebraucht wird, d. h. daß nur der das Wort Rumpel gebrauchte, der selbst Bergmann ist und damit nur die Kameraden bezeichnet, mit denen er bereits zusammen gearbeitet hat. Eine allgemeine Verwendung des Wortes wird selbst in Bergbaukreisen abgelehnt. Der Bergmann empfindet dieses Wort als beleidigend und kränkend. Genau so lehnt der Bergmann die Bezeichnung Bergarbeiter oder Bergbauindustriearbeiter ab, die die Marxisten früher anwendeten.

— Das Arbeitsgericht in Berlin hat in einem Urteil festgestellt, daß ein „Arbeits in Not“ demontationsähnlichen Rechtscharakter des Erholungsurlaubes widerspricht. Wie es in den Entscheidungs-

gründen heißt, besteht der Grundgedanke des Urlaubs in der Wiedergewinnung der Arbeitskräfte; die Arbeitskraft als wichtiges Gut des Volkes werde sowohl durch das Arbeitsgesetz als auch durch tarifliche Regelung des Urlaubs geschützt. Dieser habe nur dann Sinn, wenn er zusammenhängend gewährt werde. So habe auch die Akademie für Deutsches Recht in dem Entwurf eines Arbeitsvertragsgesetzes als Voraussetzung eines Urlaubs bestimmt, daß nur dann Freizeit als Urlaub gewährt werden könne, wenn sechs Tage zusammenhängend als Freizeit ausgenutzt werden könnten.

— Bei einem Gangsterüberfall auf ein Vergnügungstabiliment in dem Neuperlach-Regenerviertel Ostens, kam es zu einem Feuergefecht zwischen der Polizei und drei Kaperbanditen. Während die Kapergefecht im Laufe eines Tages wogen, jagte die Gangster plötzlich ihre Pistolen und Iden: „Gänge hoch“. Als die Banditen die Wälle an die Wand des Saales drängten, gelang es einem Mann, andernorts durch das Fenster zu entkommen und drei auf der Straße patrouillierende Polizisten zu alarmieren. Als die Polizisten in den Saal fürzten, fanden die Wälle mit dem Besatz zur Wand und mit erhobenen Händen, während zwei der Banditen sie ausplündern und der dritte sie mit Maschinenpistolen in Schach hielt. Die Aufforderung der Polizei, sich zu ergeben, erwiderten die Gangster sofort mit Schüssen, die von der Polizei wegen der Gefahr für die Wälle zunächst nicht erwidert werden konnten. Als die Verbrecher verstanden, durch die Fenster zu flüchten, wurden sie alle drei von den Kugeln der Polizisten tödlich getroffen. Es handelt sich bei den Ermordeten um bekannte Berufsverbrecher, die schon hohe Haftstrafen hinter sich haben. Eine Kaperin wurde bei der Schießerei schwer verletzt.

— In Südbulgarien wurde in der Nähe der Ortlichkeit Beutostoff die Leiche eines 14jährigen Schahierten gefunden. Eine ganz oberflächliche Untersuchung ergab schon, daß dieser Jüngling von unbekannt-

ten Tätern erschossen worden war. In der Nähe der Leiche befanden sich die drei Hände des Jünglings, die unter keinen Umständen von dem Toten weggebracht werden konnten. Die Polizei konnte nun durch eine Umfrage feststellen, daß Todoroff zwei Freunde besaß, mit denen er sich kürzlich verlobet hatte. Es lag also der Verdacht nahe, daß diese beiden Personen mit der Tat in irgendeinem Zusammenhang hängen. Als man die beiden Männer an die Leiche des Jünglings heranzuführen, führten sie sich nicht wie auf ein Kommando die drei Hände auf. Man hatte alle Mühe, die Fingerringe abzunehmen und zu verhindern, daß sie die Finger zerflechten. Diese waren durch die Anklage, die in dem Verbotenen der Hände lag, so erschüttert, daß sie ein Gehändelt ablegten.

— Wegen einer giftigen Illusion eines Eisenbahnsung angehalten hat ein indischer Bahnvorsteher in der Nähe der Station Raibati. Hier war beim Einlaufen eines Zuges aus dem nördlichen Bundesstaat unter dem Bedienen eines Wagens eine Panik ausgebrochen, die während der Fahrt den Wagen verließen hatten und sich auf Treppentritten und den Plattformen sammelten. Die Ursache der Panik war ein giftiges Insekt, das sich wahrscheinlich schon länger in der Dachverkleidung verborgen gehalten hatte, durch die Veräufertung der Fahrt hervorgerufen war und einige der Reisenden bedroht hatte. Der Zug wurde angehalten, da die Gefahr eines größeren Unglücks bestand. Unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen wurde dann der Wagen vom Inspektor durchsucht und das giftige Insekt, es handelte sich um eine Biene, gefangen, getötet. Nach längerem Aufenthalt konnte der Zug seine Fahrt nach Kalkutta fortsetzen, wo er mit zweifelhäufiger Verpöpfung eintraf.

— Eine grauenhafte Notiz ist in Gajah in Oberbrunnen angekommen. Die 14jährige Marie Holmann hat dort ihren eigenen Vater, den Schlossermeister Josef Holmann, mit dem sie in häßlichem Unfrieden lebte, im Laufe eines Streites erschossen. Den Leichnam hat sie dann verbrannt, in Säcke eingewickelt und in die Dornen geworfen. Die entsetzte Tochter wurde festgenommen; sie hat bereits ein Geständnis abgelegt. Der 60jährige Mann hatte häßlich Streit mit seiner Tochter, und verließ-

dene Umstände liebte darauf, daß diese die Tat begangen habe. Nach ihrer Verhaftung gab Marie Holmann schließlich zu, daß sie mit ihrem Vater wieder eine Auseinandersetzung gehabt habe, in deren Verlauf er angeblich gegen sie tödlich werden wollte. Darauf habe sie ihn mit der Gasse erschossen. Die verurteilte Mörderin wurde in das Landesgericht Klagenfurt eingeliefert.

— In rasender Fahrt kam der Bus, der plötz-lich um 15 Uhr wieder zu verlassen hat, viel zu früh in Wida an. Keinen Haltepunkt hat der Bus von Waid-Merz abgefahren. Wie der Bus sich der Wagen der Expedition Wida zu, war der Fahrer wohlwollend gewesen? Die Menschen im rasenden Bus dankten dem Wagenleiter das rasende Tempo. Denn es nicht mehr gelang, zwei junge Menschen dem Leben zurückzugeben, so war man nun nicht mehr besorgt von einer Verletzung, die Graun eintrifft. Was war geschehen? Ein junges Ehepaar hatte den Bus betreten. Ein junges hübsches mairisches Mädchen, Gertrude Gode, und ihr Liebhaber, der Unteroffizier im ersten österreichischen Infanterieregiment, Froust Ahmed. Der Trepp des Vorgesetzten endete damit, daß der Unteroffizier sein Koffer zog und auf seine Geliebte zurück trat. Aus zehn Stufen blutend kam Gertrude zu Boden. Dann nahm Ahmed die Verantwortung und schritt sich selbst die Seele durch. Der Schöffner verbrachte den Fahrer, Gode, wenn es so lange, Wida so rechtzeitig zu erreichen, daß das dortige Hospital Hilfe geben könnte? — Und nun setzte eine Fahrt ein, wie sie die Bus-Gänge noch niemals erlebt hatten. Der Fahrer hielt durch und brachte seinen Wagen vor dem Hospital von Wida zum Stehen. An spät, Gertrude und Froust hatten bereits ihr Leben aufgegeben.

— Von einem ersten Erfolg waren jetzt die Behörden im großen Kippen das gefordert. Die seit langem am Koppelstrassen im Gange sind, am das verheiratete Ehepaar wieder freizulassen. Das Ehepaar wurde bis zur Tiefe von 21 Meter absinkend. Damit konnte der Zugang zu den in dieser Tiefe liegenden beiden Ducten wieder freigelegt werden. Die Feststellungen ergaben, daß die Temperatur am Koppelstrassen um zwei Grad, und zwar von 20 auf 22 Grad, angestiegen ist. Die Schüttungskapazität hat sich außerordentlich vergrößert; sie liegt von 2000 Liter in der Stunde auf 12000 Liter.

— Die polnische Presse berichtet über einen neuen Schanzprojekt, der in Wroslaw gegen den Janker der nördlichen Hochpolen Kommande laßt, den Ingenieur Wolski durchzuführen wird. Man beschuldigt Wolski, daß er durch falsche Berechnungen absichtlich den Tod des sowjetrussischen Kommandanten Wolski herbeiführt habe, der auf einem Flug über die Kräfte nach Amerika im Juli 1927 in einem heftigen Sturm kurzumbe ging. Die Sowjetregierung wendet ein Vermögen auf, um den Verbleib von zwei Kommandanten suchen zu lassen, die man für tot erklärte. Man soll der sibirischen Kommande Wolski gefangen haben, daß er den Mörder, der sich mit einem heftigen Sturm kämpfend, mit ihm radiotelegraphische Verbindung setzte, wider besseren Willen die Welsung erteilt habe, keinen eingeschleppten Kurs fortzusetzen, da die Sturmzüge nur sehr selten sei und Wolski bald in Schwermetergefahr gelassen müßte. Auf diese Weise habe er absichtlich den Tod des Piloten herbeiführt, um Wroslaw nicht den Triumph eines geflüchteten Amerikaners erleben zu lassen. Man weiß, was man bei derartigen Schanzprojekten von „Waldmäusen“ zu halten hat, zumal der Janker den gegen ihn erhobenen ungeschicklichen Vorwurf ohne weiteres und rückhaltlos behauptet hat und sich selbst als „wissenschaftlichen Mörder“ bezeichnet.

Opfermisset durch den Ollony

Wieder ein Autobanden-Überfall
Die Jugendlichen Täter bereits gefast
aus Berlin, 25. Februar.

Am Donnerstagsabend wurde auf der Landstraße von Berlin nach Brandenburg zwischen den Ortlichkeiten Marzahn und Ohrenow ein der beschriebenen fremden Geleite ein Autoüberfall verübt. Die Täter, zwei Brüder im Alter von 16 und 18 Jahren aus Marzahn, die laut der vorbildlichen Arbeit der Polizei schnell gefast und überführt werden konnten, haben bereits ein umfangreiches Gefändnis abgelegt. Die Autobanden haben einen auf der Heimfahrt befindlichen Kraftfahrer durch Jaraul zum Halten gezwungen, ihn mit einer Schußwalle, die sich zwischen als Schreckisziplinäre herausgestellt hat, zum Aussteigen gezwungen und ihm die Brieftasche abgenommen. Die beiden Kraftwagenführer hierauf noch bis zur Ortlichkeit Neuenhagen mitgenommen, ihn dort abgelegt und ihn dann mit dem Kraftwagen davonzuführen. Die Autobanden werden voraussichtlich schon am 27. Februar dem Sondergericht II in Moskau zur Aburteilung vorgeführt werden.

Hotel Gaisberg-Spitze
bei Salzburg niedergebrannt
aus Salzburg, 24. Febr.

Das Hotel Gaisberg-Spitze, das in 1280 Meter Höhe liegt, wurde am Freitagmorgen durch Feuer zerstört. Das ganze Haus mit zwanzig Fremdenzimmern sowie zwei Nebengebäude brannte nieder. Auf der Spitze konnte nicht abgeleitet werden. Das Hotel ist vor etwa 60 Jahren erbaut worden. Diese war infolge des hohen Schnees nicht möglich. Dazu kam, daß der Föhnsturm das Feuer, das in einem Kamin aufgekommen sein soll, hart ansetzte.

Zwei Güterzüge zusammengestoßen
Ein Toter, sieben Verletzte
aus Paris, 25. Februar

Am Freitagmorgen fuhr auf der Eisenbahnstrecke von Tunis nach Soussa zwei Güterzüge zusammen. Hierbei wurde ein Eisenbahnwagen angehalten und sieben verletzt, 20 Wagen sprangen aus den Schienen und stürzten um.

HEDDA WESTENBERGER

Auf fremder Spur



„Nein, Vore Schneider griff nicht ein, obwohl man es ihr von allen Seiten mehr oder minder verneigt andeutete, daß sie es tun sollte. Aber sie wußte, daß es unkonst sein würde. Wilsa hing mit leidenschaftlicher Liebe an ihrem Vater. Und außerdem — sie, Vore, hatte schon mit Silly Alders-Schöna darüber gesprochen, und er hatte ihr sehr abgezogen, daß da einzumischen. Das reißt sich mit der Zeit schon von selbst wieder ein“, hatte er gesagt. Und das sagte er auch heute wieder, als Vore nach dem Essen mit ihm zusammenlag und ihm ihr Herz ausschüttete. Und noch etwas anderes sagte er, der Silly: „Müssen wir denn ausdauern in den wenigen Minuten, die wir für uns haben, über andererseits Rede reden, Vore? Wäre es nicht näherliegender und — Schöners zu reden für uns beide?“ Und er deutete sich dabei dicht zu Vore hin und sah ihr mit bedeutendem Blick in die Augen, so daß sie verämmerte und sich nur noch bemalte, nicht merken zu lassen, wie gut sie verstand, wie sehr ihr Herz klopfte. ... So kam es auch, daß sie es ganz und gar vergah, zu Wilsa hinaufzugehen und sie ein bisschen zu strecken. Obwohl sie doch wußte, daß Wilsa in ihrem Zimmer hocken und bitterlich weinen würde. Oder war die Zeit vielleicht schon vorbei, wo Wilsa über ihren Vater weinte? ... Ja, an diesem Tag war Wilsa Schmers so groß, daß er sich schon in das gegen Vater umschlag. Sie sah mit freudigen, tränenlosen Augen und geballten Fäusten in ihrem Zimmer und harrie bis vor sich hin. In dieser Stunde wäre sie wahrhaftig am liebsten aus Mache geschrien: Da hat du's nun, Papa, so weit hast du's nun glücklich getrieben! Mutter eine Familie — dachte sie — und weg! Davon hat er's ... Aber Vominen gehen leider nicht auf Wunsch ab, sondern mehr, wenn keiner davon denkt. ... Vore — müssen wir unbedingt mit den anderen abfahren? Ich möchte zu einem herrlichen Weis, nach der anderen Seite hinunter. ...“

Vore Schneider schüttelte den Kopf, ohne den neben ihr stehenden Silly anzusehen. Sie fuhr ruhig fort, die Felle von ihren Brettern abzulassen und mit dem Fingern den schiefelichten und streifen Schnee von dem glänzenden Holz zu kratzen. Silly Alders-Schöna sah ihr einen Augenblick zu, dann rief er sie laut in die Seite: „Vore — bitte, bitte! Sei doch nicht so tömlich! Und sieh mal, wie schön es hier oben ist!“ „Wir sind aber mit der ganzen Gruppe herausgekommen; da müssen wir auch mit ihr wieder abfahren.“ „Aber ach! Der Anderweit weiß doch ganz genau, daß er uns ruhig und selbst überlassen kann. Außerdem wird das heute eine schauerhafte Nacht, wo er lauter neue Leute in der Gruppe hat, und — wie ich höre — lauter Stümper. Das gibt eine ewige Drummscherei und Bärerei weiter nicht. Oder weicht du was? Wir lassen die anderen vorfahren und fahren nach. Wir haben sie ja soviel mal schonmal ein! Ist dir das lieber? Dann sei ich gleich mal mit dem Anderweit!“ „Aber Vore zögert noch immer. Sie sah zweifeln zwischen den anderen Stübchen umher, die um sie herumstanden und ebenfalls dabei waren, ihre Briefe für die Koffer zu packen. Es waren wirklich fast alle neue Leute. Und trotzdem: Gruppe ist Gruppe — da bricht man nicht plötzlich aus!“ „Vore —! Oder fürchtest du dich, mit mir allein zurückzubleiben?“ Vore lächelte leise auf und wendete ihm jetzt endlich den Blick zu. „Fürchten? — Warum denn? Wir wären ja nicht das erste mal allein.“ „Nein — aber vielleicht habe ich dir heute etwas Besondere zu sagen.“ Vore's Gesicht überzog sich mit einer feinen Rote, und sie blickte sich ruhig wieder zu ihren Brettern hin. „Besonderes zu sagen —?“ murmelte sie vorlegen. „Müssen wir dazu allein zurückbleiben?“ Silly gab keine Antwort. Aber er leute seine Hand für eine Sekunde mit einem zärt-

lichen und bedeutenden Druck auf Vore's Hand, und dann hatte er durch den hohen Schnee zu dem stehenden Anderweit hinüber, der schon karibereit dastand und seinen Schlingeln Anweisungen gab, wie sie die Felle umsetzen oder am bequemen zu verhängen hätten. Als er hörte, daß Silly mit Fräulein Schneider noch ein Weilechen hier oben bleiben und lauter nachfahren wollte, verzog sich sein Gesicht zu einem verhängnisvollen Grinsen: „Als dann Silly-Oell, Herr Silly!“ So war es denn entschieden, und wenige Minuten später brauchte die ganze Gruppe, vom Anderweit angeführt, davon, und Vore blieb mit Silly Alders-Schöna allein zurück. „Aber wunderbar! Die sonst so unbestimmte, selbständige und in jeder Hinsicht mullige Vore war plötzlich von einer anglistischen Verzagtheit. Sie sah gemächlich neben Silly in die Sonne zu sehen, machte sie sich immer wieder an ihren Eltern zu schaffen, und als sie dort nicht mehr zu tun fand, verlangte sie auf einmal, daß man wenigstens ein Stück weiter hinterhergehe, weil es da nicht so windig sei.“ Und darauf beharrte sie, obwohl der Wind nicht der Rede wert war und obwohl sie an Silly's Gesicht sah, daß er sich über ihre Rederei nur leicht machte und genau wußte, welche dumme Kleinmüdigkeit dahinterstand. ... So schallten sie denn die Eier an und verabschiedeten, die ersten zwei Dinge zu nehmen und dann in einer Mulde haltzumachen, wo kein Wind war“. Und natürlich sollte Silly vorfahren. „Aber schon beim zweiten Schwung an dem nicht mal sehr heißen Gang rief er den Silly ganz merklich zu Seite, und in der gleichen Sekunde sah er schon, Kopf voran in den Schnee, um dann, sich mehrfach überfliegend, über den kalten Gang hinunterzuliegen.“ Vore, die noch nicht geharzt war, sondern sich die Lederhandschuhe anzug, wollte gerade in ein schiefes „Silly-Oell!“-Geschrei ausbrechen — da gewahrte sie etwas Schreckliches: Neben dem abwärts tobenden Silly lag glitt in stützartiger Bewußtlosigkeit etwas Schmales, Dunkles zu Tal. Es sprang wie ein Delphin in rasender Fahrt über die weißen Schneehügel und Mulden hinweg, eine mullige, kerzenrote Spur hinterlassend und binnen weniger Sekunden in der Tiefe verschwindend — Silly's Silly! Vore's schiefes „Silly-Oell!“ unerschrocken, und hat diesen Rief ein erschütterliches Echo aus: „Silly — dein Silly!“ Inzwischen hatte sich auch Silly Alders wieder in eine normale Lage gebracht, und zu Vore's Schrei

gestellte sich sein fröhlicher Blick. Verdammte noch mal! Was jetzt? Da sah man nun 2000 Meter hoch und hatte nur noch einen Silly, indes der andere in gefährlicher Fahrt schwindend zu Tal segelte! Vore schmierte verkrüppelte Gesichts bis zu der Stelle ab, wo Silly immer noch im Schnee lag, und den Fuß betratete, von dem der Silly sich gelöst hatte. „Wenn das Ding zwischen die anderen schließt, Silly —?“ „Daran hatte Silly noch gar nicht gedacht. Aber er wollte auch nicht daran denken: „Ach wo, die bringen ja gleich da unten links ab. Und der andere ist natürlich geradewegs ... Aber was kann ich jetzt an? Keine Veränderung!“ Er grübelte wieder einen heftigen Blick und sah während zu Vore auf, die Wilsa neben ihm stand. „Ja, was fangen wir nun an? Ich werde eben allein abfahren, Silly, und die erwand mit einem Geiselt herausführen.“ „Um ... Und wie lange wird das dauern?“ Vore blickte auf die Uhr und reichte: „Wenn ich mich sehr eile, kann ich in einer halben Stunde unten sein. Und dann — Zwei Stunden braucht einer schon bis heraus!“ „Sie haben sich an und haben dann reich Geiselt. Eine kurze Pause der Verleidenheit entfallen.“ „Allo gut“, sagte Silly dann mürrisch, „Jahr in Gottes Namen los und hat Hille! Aber wissen müßt ich, wer mir das eingebredt hat. Die Bindung kann doch nicht einlag von allein gerissen sein? Sie war ja fast neu. Tollschick muß jemand sie eingeschmitten haben.“ „Aber, Silly, vielleicht ist die Schnalle aufgesprungen.“ „Ausgeschlossen! Dann war mir der Silly doch irgendwie am Fuß hängen geblieben. Nein, nein — es hat sich jemand einen verflucht dummen Stih gemacht.“ „Aber einen sehr dummen!“ „Bogar einen gefährlichen! Ich hätte mir Kopf und Kragen dabei brechen können. Stell dir nur vor, wie mir —? so was in solcher Fahrt am Reißband ausgefallen.“ (Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**

Westfalenbank AG, Bochum

Wesentliche Erweiterung des Aufgabenspektrums 6 (3) % Dividende

Das Arbeitsgebiet der Westfalenbank war nach dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1938 die gesamte Industrie in hohem Maße für den Wirtschaftskreislauf...

Die Bilanz zum 31. Dezember 1938 zeigt ein Vermögen von 1.000.000.000 Reichsmark, ein Eigenkapital von 1.000.000.000 Reichsmark...

Donau-Chemie AG

Die neue Organisation des IG Konzerns in der Ostmark

Die IG Farbenindustrie AG hat in der Ostmark mehrere Betriebsstätten erworben. Diese Industrie zusammenzufassen, ist Aufgabe einer Konzernleitung, über die schon am 1. März 1938 berichtet wurde.

Während in letzter Zeit die Kfz-Industrie der Ostmark durch die IG Farbenindustrie AG an die J. G. Farbenindustrie AG übergeben wurde, sind die IG Farbenindustrie AG...

Der Grundbesitz eines Betriebskomplexes im Ort Hohenheim bei Weinsberg (Bayern) ist durch die IG Farbenindustrie AG erworben worden. Der Komplex besteht aus einem Wohnhaus, einem Bürogebäude, einem Lagerhaus...

Zentral- und Süddeutsche Eisenwerke AG, Dillenburg

Die Zentral- und Süddeutsche Eisenwerke AG, Dillenburg, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Hauptversammlung der AEG

Fabrikationsleistung im weiteren Anstieg - Verwaltung vertritt stabile Dividendenpolitik

In der 20. der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, in der 174. Sitzung mit 90.887.800 A Kapital und 908.078 Stimmen vertreten waren, wies der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Reichsminister a. D. Gustav Dr. Dietrich Schulz, darauf hin, daß das Geschäftsjahr 1938 ein außerordentlich erfolgreiches war...

Bei der Behandlung des Rechnungsergebnisses wies der Vorsitzende darauf hin, daß die AEG im Geschäftsjahr 1938 ein außerordentlich erfolgreiches Geschäftsjahr abgeleistet hat. Die Bilanz zum 31. Dezember 1938 zeigt ein Vermögen von 1.000.000.000 Reichsmark...

Städtische Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Städtische Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Rhein-Mainische Abendbörse

8000

Bei ruhigem Geldfuß ergaben sich im Rhein-Mainischen Abendbörse folgende Veränderungen bei den Werten: Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Waren und Märkte

Berliner Getreidemarkt vom 24. Februar. Das Getreidemarkt in Berlin zeigt im letzten Berliner Getreidemarktbericht die Woche in recht ruhigen Werten, da die Verarbeitende Industrie...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Recht durch Freunde

Am 24. Februar 1939 hat die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Wahlkämpfe

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Erfrischenmarkt Duisburg-Ruhrort

Zur Erfrischenmarkt Duisburg-Ruhrort wurde heute nur geringfügig Handel abgewickelt. Die Erfrischenmarkt Duisburg-Ruhrort...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Die Reichliche Fabrikation, Reichs- und Provinzialwerke, hat am 24. Februar 1939 eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. In dieser Versammlung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt...

Mannheimer Nationaltheater
Wochenplan
 vom 25. Februar bis 4. März
im Nationaltheater
Samstag, 25. Februar: Nachmittags-Vorstellung für die 2500. Aufführung des Freuden, Lustspiel von Schiller, 18. Uff., 19.30 Uhr. — Abends: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr. — Abends: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr. — Abends: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr.

Was hören wir?
Samstag, 26. Februar
Schillertheater Stuttgart
 8.00: Frühkonzert. — 8.30: Musik am Freitag. — 9.00: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr. — Abends: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr.

Montag, 27. Februar
Schillertheater Stuttgart
 8.00: Frühkonzert. — 8.30: Musik am Freitag. — 9.00: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr. — Abends: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr.

Dienstag, 28. Februar
Schillertheater Stuttgart
 8.00: Frühkonzert. — 8.30: Musik am Freitag. — 9.00: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr. — Abends: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung
Samstag, den 25. Februar 1939
 8.00: Frühkonzert. — 8.30: Musik am Freitag. — 9.00: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr. — Abends: Die Schöpfung, 19. Uff., 20.30 Uhr.

Offene Stellen
Maurer und Zementfaharbeiter gesucht
 H. Zimmermann
 Zuberstraße, Schönbühl, 28

Wer reinigt Parkett?
 Drucksachen
 für Industrie, Handel und Gewerbe von der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Stellengesuche
Tüchtige Bedienung
Motorräder
Zooer DKW

Verkäufe
W. Lampert
Kinderwagen
Doppler

Beteiligungen
Günstige Gelegenheit!
Große Garage

Vermietungen
4-Zimmer-Wohnung
Tennisplatz
E 6.8

Wohn-Schrank
 Möbel-Schmidt

la Java-Kapokmatratzen
Matratzen-Burk

Kleiner Frauenspiegel für Küche und Heim

Kinderwagen
Stange P.2.1

Medizinal-Berband
Wundärztliche Versorgung

Radio
Tröndle

Teppich-Reparaturen
Ed. Schramm

Fünf Jahre Reichsfrauenführung in Deutschland
 Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im deutschen Frauenwerk.

PRINTZ
Kilo Wäsche ab 26 Pf

Verloren
Steigbügel

Wie neu wird Ihr alter Hut
Dippel

Qualitätsmöbel
Möbelfabrik Georg Wagenblaß

Was meinen Sie, nehme ich mir ein Pflichtbismärchen?
 Aber herzlich, nur müssen Sie sich zuvor klar sein, in welchem Verhältnis Sie das Bismärchen aufnehmen wollen.

Verloren
Steigbügel

Verloren
Steigbügel

Qualitätsmöbel
Möbelfabrik Georg Wagenblaß

Qualitätsmöbel
Möbelfabrik Georg Wagenblaß

Hier spricht die Tante Praktika!
 Bismärchen werden manchmal fast und sie erlauben ihren Jüngern.

Verloren
Steigbügel

Verloren
Steigbügel

UNSER heutiges Filmprogramm!

Benjamins Gigli singt
als Tenor Mirella aus den unsterblichen Werken Verdis "La Traviata", "Trovatore", "Il Trovatore" u. "Aida" in dem neuen Großfilm "Tobacco".

Drei Frauen um Verdi
Maria Cebotari, Gaby Morley, Fazio Giachetti
Sa.: 2.30 4.15 6.15 8.35 - So.: 2.00 4.05 6.10 8.20
Für Jugendliche zugelassen

ALHAMBRA P 7, 23 (Planken) Fernsch. 239 03

Ein Ungarn-Film, wie er noch nicht da war - hat seine Melodramatik gelöst!

Geza von Bolvary
Zwischen Strom u. Steppe
(Pubaliebe)
mit Astila Hörbiger - Heidemarie Heberer
Sa.: 8.00 4.35 6.30 8.25 - So.: 2.00 3.40 5.55 8.20

SCHAUBURG K 1, 5 (Breite Str.) Fernsch. 240 48

Ein Rühmann-Volltreffer!
Zuschauer ganz aus dem Häuschen - so schreibt die Berliner Presse über den wackersten Lustspiel-Film:

Lauter Lügen
Von Reinhold A. Heberstock. Mit: Wilmanns, Maria Fieber
Regie: HEINZ ROHMANN
Sa.: 4.00 6.00 8.20 Uhr
So.: 4.00 6.00 8.20 Uhr

SCALA + CAPITOL
K 1, 5 (Breite Str.) Fernsch. 240 48

Spät-Vorstellungen heute Samstag u. morgen Sonntag

abends 11 Uhr
Zarah Leander



La Habanera
Ein großer, spannender Ufa-Film - als filmisches Ereignis
Zarah Leander
die einzigartige Erscheinung des deutschen Films
singt mit der besondern Eigenart ihrer Stimme
den Weitschinger!
Der Film hat mir ein tiefes Gefühl, wie schon viele anderer, abtrotzt! ...

La Habanera: Die Melodie des Sédou
La Habanera: Das Lied eines Herzens

Die romantischste, bewegte Film-Action - wunderbar atmosphärisch - wunderbar mit einem herrlichen Ensemble mit Zarah Leander in der Hauptrolle!

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

SCHAUBURG K 1, 5, Breite Straße, Tel. 240 48

2 außergewöhnliche Spätvorstellungen

heute Samstag und morgen Sonntag
abds. 11 Uhr



TRUXA
- eine ganz große Nummer im internationalen Varieté gibt ein einmaliges Gastspiel!

TRUXA
- die Sensation!

TRUXA
- das Erlebnis!

TRUXA
- unheimlich Geben!

TRUXA
- das Schicksal eines weltberühmten Jährlings!

TRUXA
- ein Film, der alle Menschen in seinen Bann schließt!

Hannes Stelzer La Jana
Fritz Fritinger - Peter Fabian - Hans Söhner
Regie: Hans H. Bertel

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

ALHAMBRA P 7, 23 Planken, Tel. 239 02

Montag letzter Tag!

Kirsten Heiberg
begleitet durch die Darstellungskunst in dem neuen Ufa-Film:

Frauen für Golden Hill
Kirsten Heiberg
Viktor Staal
Karl Marsalli - Grethe Weiser - Otto Gebühr
Waldow - Schlettow
Täglich: 4.00 6.00 8.20 Uhr
Sonntag ab 4.00 Uhr
Sonntag nicht spielen

GLORIA

Samstag und Sonntag, jeweils nach, 2 Uhr
2 Jugend- und Familien-Vorstellungen
mit einem großen, bunten Programm!

10 lustige Filme
(davon 6 farbige) aus dem Reich der

Micky-Maus
Kinder: 30, 40, 50, 60 Pf., Erw. 50 Pf., mehr
- Der Vorverkauf hat begonnen! -

GLORIA

Pianos
Stiefelschneider
Tipp
Ist gut erhalten, preisw. zu verf.

Meyer
Spielzeug, D 2, 11
Stimmung und Reparatur.

UFA-PALAST
Ein außergewöhnlicher Kriminalfilm der Ufa

„War es der im dritten Stock?“
Henry Parton - Mady Rahl - Lucie Rühl
K. Elster - L. Wenzl - P. Dabke - G. Dabke - Steinbock u. a.
Kulturfilm: Alm im Karwendel - Ufa-Wochenschau
Beginn: So. 2.15 4.00 6.00 8.20 Uhr
Ingenieurliche Kunstleistungen

UFA-PALAST

2 außergewöhnliche Spät-Vorstellungen
Samstag jeweils 23 Uhr
Sonntag jeweils 23 Uhr

Die sensationellste Lustspiel-Vorstellung aller Zeiten. Übermut und Schalkertum!

Lilian Harvey - Willy Fritsch

Tinbur

Hieronymus

Alfred Abel - Oskar Sima
Erich Fiedler - Ernst Legal u. a.
Spielleitung: Paul Martin
Musik: Friedrich Schröder

Auf gewisse Dinge stehen wir Obdauern. Das sind gewisse Dinge, mit denen man in jedem 7. Dutzend bilden des höchsten Inhalt eines Lustspiel-Films der Ufa

Vorverk: Die neueste Ufa-Wochenschau

Auf dem Kirchweihplatz in Feudenheim vom Samstag, den 25. bis einschließlich Dienstag, den 28. Februar

2. Großes Frühlings- u. Volksfest

mit großen Überraschungen und Belustigungen bei freiem Eintritt.
Montag nachmittag 3 Uhr Kinderfest. Dienstag abend nach Eintritt der Dunkelheit großes Brillantfeuerwerk

Kaffee-Konditorei Walther R 3, 5



mit seinen neuzeitlich ausgestatteten gemütlichen Räumen - dem beliebten Familien-Aufenthalt empfiehlt seine guten soliden Konditorei-Erzeugnisse.

Bel-Festlichheiten Lieferung ins Haus.

Bayerischer Hof
Waldhofstraße 20
das führende bayerische Bierrestaurant der Neckarstadt. Ausschank des bekannten guten bayr. Lohrer Bieres. Es ladet ein

W. Erny und Frau

Bitte
Anzeigen Bestellungen deutlich schreiben Sie vermeiden damit tagel. Irrtümer

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15 am Zeughausplatz - Ruf 200 23 D 4, 15
Gemütliches Familien-Café
Samstag u. Sonntag: Verlängerung

CAPITOL
Heute Samstag
NACHT-10.45
VORSTELLUNG
Adolf Wohlbrück - Anny Ondra
Oskar - Eibhelm - Werricke

Die vertauschte Braut

Friedrichspark
RESTAURANT
Sonntag, den 26. Februar 1939

TANZ
(Kapelle Markus)
Anfang 1/8 Uhr
Eintritt 50 Pfg. - Minut 30 Pfg.

Deutsches Rotes Kreuz
KREISSTELLE MANNHEIM

Sonntag, den 26. Februar 1939, vormittags 11.15 Uhr, findet im Mauseisal des Rosengartens eine

Werbe-Beranstaltung

statt, in deren Mittelpunkt ein Festakt steht, während dessen Landesführer XII, Staatssekretär Reiner, Darmstadt DRK-Kreisbeauftragter, den Beiratschatten u. and. w. der Kreise Heidelberg, Mannheim, Mosbach u. Simsbach u. d. Els., Flaggen und Wimpel überreichen wird.

Hierzu ist die Einwohnerschaft Mannheims herzlich eingeladen. - Eintritt frei!

Der Kreisführer: Prof. Dr. Dr. DRK-Oberratführer

Wir haben die

Kantinenwirtschaft Spiegelfabrik

übernommen.

WALDHOF-LUZENBERG

PALMBRÜ-AUSSCHANK
Friedenslieb hat
die deutschen Edelbiere seit 1855

Naturreine Weine
Hausmacher Würstchen, Rippchen usw.
aus eigener Schächtung

Preiswerte bürgerliche Küche

Wir laden Freunde, Bekannte u. Gönner herzlichst ein:
Karl Späth und Frau

National-Theater Mannheim
Samstag, den 25. Februar 1939
Vorstellung Nr. 212, Miene C Nr. 16,
II. Sonderspiel C Nr. 6

Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf d. Wartburg
Große romantische Oper
in 3 Akten von Richard Wagner
Anfang 19.30 Uhr
Eink. 13 Uhr

Wirtschaft
Zum Rennershof
Lindenhof
Jeden Samstag u. Sonntag
Militärkonzert
von der Pflanzkapelle
Mannheim-Bandboten
300

Automarkt
Opel-Kadett
Spezial Kadett-Vismal., mit best. Ausstattung, 20.000 RM., gebrauchte, sehr billig im besten Zustand. Rührer - 2410 Wehrer, 277 84.

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
jetzt Schwabinger Str. 58. Tel. 423 94

Libelle

Aus noch wenige Tage:
Max Wendeler
konferiert die Sensationen
Rodella, Luis u. Artix
Blantina u. Fee Tacey
Ernst Suppek
und das große Programm!

Heute 16 Uhr: Tanz-Varieté Eintritt frei!
Morgen 16 Uhr: Familien-Vorstellung mit dem besten Abendprogramm.
Vorkauf: 11.30 bis 13 Uhr und ab 18 Uhr

Statt besonderer Anzeige

Am Freitag, dem 24. Februar 1939, morgens 4 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Dr. med. Curt Hübner
Arzt I. R.

im 83. Lebensjahre.

Mannheim (M 2, 9), München, Rostock und Dresden.

Emma Hübner, geb. Stahl
Wolfgang Hübner
Marianne Hübner, geb. Born

Die Beerdigung findet am 27. Februar, nachm. 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt

Immobilien
Eigenheime
Siedlung Schönau
3 Zim., Wohn- u. Redzsch., große Räume, 30 q. Meter, 19.4 20.-, neu, Bad, R. 4 2000.-, Giebel, Anfragen: Freitag 12. 2007

Ballhaus MANNHEIM am Schloss

TANZ
Sonntag - Abend
26. Februar 1939
19.30 - 24.30 Uhr

Eintritt 50 Pfg. - Minut 30 Pfg.

Immobilien
Oststadt
Geräumige Villa
7 Zimmer, Küche, Bad, Zentralbad, Garten
Lindenhof
Modernes Einfamilien-Haus
Neustadt
Einfamilien-Haus
4 Zimmer, großer Garten, zu verkaufen
Hieronymi, Immobilien
Augusta-Anlage 25
Ruf 455 94

LANA

Für Wollfäden und alle Feinwäsche nur noch

„LANA“ nehmen.

Orig.-Packung nur 25 Pfg. für 40 Liter Wollfäden

Kleinstverkauf für Badenweiler

Originalwolle der Schweizer Gebirgs- und Bergbau-Verwerke durch Diäse erhältlich.